

Lieber Herr Dr. Eikam,
liebe Mitglieder der Jury,
sehr geehrte Damen und Herren von der Seliger-Gemeinde,

was sagt man an einem Tag wie heute?

An einem Tag der Anerkennung, des Lobes, der Ehre? Man freut sich unbändig, man fragt sich, habe ich diese hohe Ehre auch wirklich verdient? Wie kann ich meine Empfindungen ausdrücken ?

Vorab meinen allerherzlichsten, aufrichtigen Dank.

Ich nehme diesen Gedächtnispreis, wenn Sie gestatten, mit auch stellvertretend für den Deutschen Kulturverband Region Brünn und für unser Begegnungszentrum in der mährischen Hauptstadt an. Wir bemühen uns dort, wie Sie wissen, um die Erhaltung der von den südmährischen Deutschen begründeten kulturellen Tradition, welche dort bis in die Zeit unserer Eltern eine große Rolle spielte. Und es ist auch eine politische Tradition, welche wir nicht in Vergessenheit geraten lassen sollten: die Tradition deutscher sozialdemokratischer Politiker aus Brünn wie Dr. Ludwig Czech, Siegfried Taub, Wilhelm Nießner und Johann Polach. In diesem Zusammenhang denke ich auch an meine Vorgängerin, Frau Dora Müller, die in Brünn in schwieriger Zeit unter den daheimgebliebenen Deutschen wirklich Großes geleistet hat.

Worum geht es heute? Es geht um die Bewahrung deutscher Kultur und Tradition, welche einst dazu beitrugen, dass Brünn und Südmähren zu dem wurden, was sie noch heute sind -- kulturelle und wirtschaftliche Zentren in einem Teil Europas, welcher seit Jahrhunderten eine große Rolle spielte beim Austausch von Menschen und Ideen zwischen der slawischen und der deutschen Welt. Wir Mährer, und darauf bin ich stolz, konnten dabei eine positive Rolle spielen, weil wir anders als unsere Landsleute in Nord- und Westböhmen weniger von der tschechischen Bevölkerung getrennt, sondern eher mit ihr zusammen lebten.

Aus diesem Grunde war auch der Anteil der mährischen Deutschen, welche der tschechischen Sprache mächtig waren, ungleich höher als in anderen deutschen

Gebieten der ersten Republik. Diese Umstände verdeutlichen auch, weshalb das Selbstbewußsein der Deutschen in Mähren im Grunde genommen ein anderes war als jenes der Sudetendeutschen. Dies alles ist Vergangenheit, aber wir bemühen uns dennoch, so viel davon zu erhalten wie noch immer möglich ist. Und ich hatte das Glück, in eine deutsche und sozialdemokratische Brünner Familie hinein geboren zu werden, welche aufgrund ihrer eindeutigen Vergangenheit nach dem Krieg zunächst in der Heimat verbleiben konnte.

Mein Vater, Karl Rybnicky Jahrgang 1896, war Mitglied des Freidenkerbundes und der Brünner Parteiexekutive. Er war wie viele andere junge Leute in der DSAP in den frühen

dreißiger Jahren der Meinung, dass die deutsche Sozialdemokratie den nationalen und sozialen Herausforderungen der Zeit eher hilflos gegenüberstand. Er zählte mit Jiri Loew, Georg Hammerschlag und Hans Torn zu den maßgeblichen Gründungsmitgliedern der *Sozialistischen Aktion*, welche damals von Brünn aus versuchte, die Politik der Partei zu aktivieren, zusammen mit der CSSD und notfalls auch durch Austritt aus der Prager Regierungskoalition. Wenzel Jaksch, der im Grunde genommen eine ähnliche Politik verfolgte und deshalb auch mit dem Vorsitzenden Ludwig Czech nicht harmonierte, ließ sich dennoch herbei, den Vorsitz eines Schiedsgerichts zu übernehmen, welches die führenden Mitglieder der *Sozialistischen Aktion* aus der DSAP ausschloß..

Sehr geehrte Damen und Herren der Seliger-Gemeinde: Ich bitte um Ihr Verständnis, aber für mich ist die Entgegennahme des Wenzel Jaksch Gedächtnispreises auch eine Art Wiedergutmachung für das damalige Urteil des Schiedsgerichts. Ihre Auszeichnung ist nicht nur eine Würdigung unserer Arbeit und Pflege der deutschen Tradition und Kultur in Südmähren, sondern für mich auch ein persönliches Ereignis.

Auch sollte ich erwähnen, dass mein Vater nach seiner Übersiedlung in die Nähe von Stuttgart in den sechziger Jahren sein Archiv und seine Kenntnisse jungen Historikern wie Herrn Dr. Bachstein zur Verfügung stellte und so dazu beitrug, dass die lange Geschichte der DSAP vollständig geschrieben werden konnte.

Lassen Sie mich schließen. Die große Zeit der DSAP und ihr Wirken in Südmähren kam durch die schrecklichen Ereignisse vor und während des zweiten Weltkrieges und in den Jahren danach zu einem unverdienten Ende. Wir alle bedauern dies. Aber wir haben die Verpflichtung, das deutsche Erbe im Südosten der Tschechischen Republik dennoch weiter zu pflegen. In Brünn können wir dies zusammen mit Mitgliedern der germanistischen Abteilung der Masaryk-Universität und mit anderen Institutionen und Persönlichkeiten. Wir haben in Brünn überdies eine Stadtverwaltung, die sich inzwischen dankenswerterweise eindeutig zu ihrer Verantwortung für die gesamte deutsch-tschechische Vergangenheit bekannt hat, auch wenn dies nicht immer einfach ist und vorerst auch bleiben wird. Lassen Sie uns in diesem Sinne unsere bisherige Arbeit fortführen. Ich glaube, wir sind diese Arbeit nicht nur der Tradition sondern vor allem auch der jungen Generation im tschechisch-deutschen und österreichischen Kulturraum schuldig.

Ich danke Ihnen allen nochmals für Ihre Anerkennung.